

**Konzeption  
der Kita „Pinocchio“  
Belforter Str. 11, 10405 Berlin  
(Träger: Hanna gGmbH)**

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Kita Pinocchio .....	3
1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor .....	4
1.1. Unser Bild vom Kind .....	4
1.2. Kinder haben Rechte .....	4
1.3. Unsere Rolle als Erzieherin .....	6
1.4. Unser pädagogischer Ansatz .....	6
1.5. Altersmischung .....	7
1.6. Raumgestaltung.....	7
1.7. Gestaltung des Außengeländes.....	8
1.8. Unser Tagesablauf .....	9
2. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	9
2.1. Beteiligung von Kindern .....	9
2.2. Gestaltung von Beziehungen.....	10
2.3. Zusammenleben mit Kindern, die erhöhten Förderbedarf brauchen.....	10
2.4. Das Spiel .....	10
2.5. Projektarbeit.....	11
2.6. Beobachtung und Dokumentation.....	12
2.7. Stellenwert von Gesundheit und Ernährung .....	12
2.8. Inhalte des Berliner Bildungsprogramms .....	13
2.9. Unsere Bewegungsbaustelle .....	17
3. Gestaltung von Übergängen und Eingewöhnung.....	17
4. Zusammenarbeit mit den Eltern .....	19
5. Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, Schulen und anderen Institutionen ...	20
6. Teamentwicklung und Leitungstätigkeit .....	20
7. Blick in die Zukunft .....	22
Literaturnachweis .....	23

### **Vorwort der Kita Pinocchio**

Im Dezember 2011 wurde unserem Team der Bericht zur externen Evaluation in der Kindertagesstätte Pinocchio Hanna gGmbH, Belforter Straße 11 in 10405 Berlin ausgehändigt.

Die externe Evaluation war für uns eine wertvolle Zeit der Kommunikation und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit, Selbsteinschätzung im Team, Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Träger.

Die Evaluatorin schätzte die Qualität der pädagogischen Arbeit auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms (BBP) ein. Zu den acht Aufgabenbereichen des Berliner Bildungsprogramms wurden Empfehlungen, erkannt durch gezielte Gespräche und Beobachtung, herausgearbeitet. Wir empfinden diese als positive Anreize, um uns in der Arbeit mit den Kindern, den Eltern und im Team weiterzuentwickeln. So auch die Überarbeitung der Hauskonzeption, denn: „Ihr macht mehr als da bisher drin steht...“

Die vorliegende Konzeption wurde in einem Zeitrahmen von einem Jahr mit allen Kollegen/innen, Praktikanten, Eltern und dem Träger überarbeitet.

Allen, die nun unser Konzept lesen, ganz oder in Auszügen, um etwas mehr über unsere Arbeitsweise, die pädagogischen Schwerpunkte und Zielsetzungen zu erfahren, wünschen wir viel Vergnügen!

## 1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

Die Kindertagesstätte Pinocchio hat ihren Standort in Berlin Pankow, Ortsteil Prenzlauer Berg. Die Einrichtung befindet sich in der Belforter Straße 11, Nähe Wasserturm. Im August 2005 wurde die Kindertagesstätte von der Hanna gGmbH übernommen. Die Hanna gGmbH ist eine gemeinnützige Organisation, die seit 2002 Kindertagesstätten betreibt. Die Einrichtung wurde 2006/07 vollständig saniert. Es entstand ein modernes helles Haus, das für 230 Kinder optimale Bedingungen bietet, sich in ihrer Persönlichkeit zu erkennen und zu entwickeln. Für die 40 Mitarbeiter stehen hervorragende Rahmen- und Arbeitsbedingungen zur Verfügung.

Bei uns werden Kinder von 0 Jahren bis zum Übergang in die Schule begleitet. Diese werden in zehn Gruppen aufgeteilt. Wir haben zwei „Nestgruppen“ mit jeweils 19 Kindern, und acht Gruppen mit 24 Kindern. Jeder Gruppe stehen zwei Räume, eine Garderobe und ein WC-Trakt zur Verfügung. Des Weiteren verfügen wir noch über folgende Aktionsräume: eine Kinderküche, ein Atelier, zwei Bewegungsräume, eine Theaterwerkstatt, ein Medienraum und ein Früh- und Spätdienstraum.

In dem 2.500 qm großen Garten können die Kinder ihrem Bewegungsdrang, ihrer Neugier, das Naturgeschehen zu beobachten und zu erleben, und ihrem Spiel nachgehen. Unsere Kindertagesstätte hat eine eigene Küche und bereitet das Mittagessen nach den Kriterien der gesunden Ernährung täglich frisch zu. Es wird auf einen abwechslungsreichen Speiseplan geachtet.

### 1.1. Unser Bild vom Kind

Wir haben in unserer Kindertagesstätte Kinder unterschiedlicher Herkunft, die verschiedenen Kulturen angehören und unterschiedliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bedürfnisse haben. Wir gestalten unser Zusammenleben so, dass jedes Kind mit seinen persönlichen Stärken und Schwächen wertgeschätzt wird. Wir gewährleisten jedem Kind seine ihm angemessene Weiterentwicklung. Wir möchten den Kindern Erfahrungen ermöglichen und nicht vorgefertigte Erkenntnisse oder festgelegtes Wissen vermitteln.

„Alle Kinder sind gleich – jedes Kind ist anders.“ (BBP S.21)

### 1.2. Kinder haben Rechte

Durch das Grundgesetz, das Kinder- und Jugendgesetz und das UNO- Abkommen über die Rechte des Kindes werden den Kindern Rechte vertraglich zugesichert. Wir sehen es als unsere Pflicht, diese Rechte der Kinder zu achten und auf mögliche Rechtsverletzungen aufmerksam zu machen. Wichtig ist uns, allen Kindern mit Achtung und Respekt zu begegnen und ihnen die selbstbewusste Wahrnehmung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Es ist nicht möglich, alle Rechte von Kindern in dieser Konzeption aufzuführen, deshalb haben wir uns auf die wesentlichsten beschränkt.

**Jedes Kind hat ein Recht, so akzeptiert zu werden wie es ist.**

**Jedes Kind hat ein Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei.**

Dies fordert uns als begleitende Erwachsene dazu auf, jedes Kind in seiner Einmaligkeit zu sehen und nicht im Vergleich mit anderen Kindern zu bewerten.

### **Jedes Kind hat ein Recht, aus eigenen Erfahrungen zu lernen und dabei auch Fehler zu machen.**

Dafür müssen wir Erwachsene Kindern Freiräume schaffen, in denen sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen können, in denen sie experimentieren und forschen können, in denen sie lernen mit Gefahren umzugehen und dabei die Konsequenzen ihres Handelns erfahren. Dazu gehört auch eine vielfältige, anregungsreiche, überschaubare und gestaltbare Umgebung.

### **Jedes Kind hat ein Recht auf körperliche Unversehrtheit und ein gewaltfreies Leben.**

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder vor Gewalt und Grenzüberschreitungen jeglicher Art, wie zum Beispiel durch Worte, Nichtbeachtung, Lächerlich machen, körperliche Züchtigungen und anderes mehr zu schützen.

### **Jedes Kind hat ein Recht auf ausreichend Zeit zum Spielen und darauf, sich seine Spielgefährten selbst aussuchen zu dürfen.**

Außerdem haben die Kinder ein Recht auf Gemeinschaft und soziales Erleben in der Gruppe.

### **Jedes Kind hat ein Recht auf engagierte, menschliche und nicht perfekte Erwachsene.**

Dass Kinder uns Erwachsene immer als zuverlässige, verstehende, einfühlsame Bezugspersonen erleben, gibt ihnen die Sicherheit, sich mit uns auf einer gleichwertigen Ebene auseinandersetzen zu dürfen.

### **Jedes Kind hat ein Recht auf Ruhe und Rückzug**

Das heißt für uns Erwachsene, dass wir es akzeptieren, wenn Kinder sich von uns oder anderen Kindern abgrenzen. Außerdem müssen wir dafür Sorge tragen, dass Kinder sich entspannen und zur Ruhe kommen können. Schlafen ist ein Grundbedürfnis und muss als solches geachtet werden.

### **Jedes Kind hat ein Recht auf gesunde Ernährung**

Wir tragen Sorge für eine angenehme, entspannte Atmosphäre beim Essen. Wir ermöglichen den Kindern eine abwechslungsreiche Mahlzeit, sie können trinken, wenn sie Durst haben und sich selbstständig bedienen. Wir thematisieren mit den Kindern und Eltern, was gesunde Ernährung heißen kann.

### **Jedes Kind hat ein Recht auf Beteiligung an allen es betreffenden Entscheidungen**

Wir gestalten deshalb unter anderem den Alltag und Tagesablauf so, dass für Kinder viel Entscheidungsfreiheit besteht und wahrgenommen werden kann. Es werden vielfältige Möglichkeiten geboten oder initiiert um Kindern Einflussnahme zu ermöglichen. Wir Erzieher/innen sind dabei Begleiter/innen, um diese Prozesse gegebenenfalls anzuregen oder zu unterstützen und mit den Kindern zusammen Ergebnisse, Lösungen oder auch Erkenntnisse zu finden.

### 1.3. Unsere Rolle als Erzieherin

**„Wir wollen die Kinder nicht länger als schwach und ohnmächtig ansehen. Wir wollen den Reichtum ihrer Wahrnehmungen, Empfindungen und Äußerungen begrüßen und befördern und die Kinder auf ihrer Suche nach Orientierung, Einsicht und Spaß unterstützen.“ (Loris Malaguzzi)**

In unserer Kindertagesstätte sind 34 staatlich anerkannte Erzieher/innen beschäftigt. Davon eine Facherzieherin für Psychomotorik, zwei Facherzieher für Integration, eine Leiterin, eine Stellvertretung und sieben Mitarbeiter für den technischen Bereich.

Im pädagogischen Alltag sehen wir unsere Aufgabe darin, die Kinder auf vielfältige Weise beim Lernen zu ermutigen, zu bestärken und zu unterstützen und sich dabei empathisch auf die Ebene des Kindes zu begeben. Wir möchten wesentliche Ansprechpartner, Begleiter und Bezugspersonen für jedes Kind sein. Durch aktives Zuhören und Beobachten nehmen wir die Kinder ernst und gehen mit ihnen offenen Fragen nach und suchen zusammen nach Lösungswegen. Systematische und zielgerichtete Beobachtungen geben uns Einblick, mit welchen Interessen und Themen die Kinder sich beschäftigen, und bieten uns Inhalte für Angebote oder Projekte. Für unsere pädagogische Arbeit ist es sehr wichtig, die jeweilige Lebenssituation des einzelnen Kindes zu beachten, und darauf aufbauend die entsprechenden Angebote zu entwickeln.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses hat für uns dabei große Bedeutung.

Um eigene Handlungskompetenzen zu überprüfen, sind wir an Fort- und Weiterbildungen sehr interessiert, um den fachlichen Austausch mit Kollegen/innen zu pflegen und um Entwicklungsprozesse zu verfolgen.

### 1.4. Unser pädagogischer Ansatz

Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit an dem Situationsansatz und an dem Berliner Bildungsprogramm.

**„Der Situationsorientierte Ansatz gibt den Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen, bedeutsame Fragen zu beantworten und Zusammenhänge zu begreifen, um aus Bewältigung erlebter Situationen und Ereignisse (Erfahrungen) individuelle soziale Kompetenzen auf- und auszubauen.“ (Armin Krenz)**

Die Kinder können ihr Leben in unserer Kindertagesstätte aktiv mitgestalten und weitgehend mitbestimmen. Sie strukturieren den Alltag nach ihren Interessen, Bedürfnissen, Vorhaben und Lebenssituationen. Wir schaffen weitere anregungsreiche Bedingungen in denen es viel zu entdecken gibt, die kreatives Spielen und aktive Bewegung ermöglichen, zum Experimentieren und Ausprobieren auffordern.

Unser pädagogischer Ansatz fordert uns immer wieder aufs Neue heraus. Wir sind ständig aktiv, beobachten, begleiten und unterstützen die Kinder bei ihrer Weiterentwicklung und lernen jeden Tag Neues hinzu. Gemeinsam mit den Kindern erleben wir den Alltag, lernen miteinander und voneinander.

### 1.5. Altersmischung

In unserer Kindertagesstätte gibt es zwei „Nestgruppen“, in denen Kinder im Alter von 0 bis 1,5 Jahren, und acht Gruppen, in denen Kinder von 1,5 Jahren bis zum Übergang in die Schule begleitet werden.

Wir haben uns für die Altersmischung entschieden, da Familienähnlichkeit, Kontinuität, wechselseitige soziale und kognitive Lernanregungen zwischen älteren und jüngeren Kindern für unsere pädagogische Arbeit sehr wertvoll sind. Einige sehr überzeugende Vorteile und Chancen wären noch:

- Altersmischung entspricht dem Leben. (keine homogene Familiensituation)  
Geschwister können gemeinsam eine Einrichtung besuchen. Die Aufnahme von Geschwisterkindern in derselben Gruppe wird im Einzelfall zum Wohle der Kinder geprüft.
- , und wenn gewünscht auch in eine Gruppe gehen.
- Kinder mit Entwicklungsrückständen werden nicht zu Außenseitern.
- Ältere Kinder sind rücksichtsvoll und hilfsbereit gegenüber jüngeren, bieten Trost und emotionale Unterstützung, lernen Empathie.
- Bessere Selbstständigkeitsentwicklung bei jüngeren Kindern aufgrund von Modelllernen und Entwicklungsanreize durch Ältere
- Ältere Kinder lernen durch Lehren und „Tutoring“, sie sichern sich ihr Wissen durch Weitergabe und Wiederholung.
- Weniger Leistungsdruck, da weniger Konkurrenz durch Gleichaltrige
- Bietet den Erziehern/innen ein weites Spektrum an Aktivitäten, Angeboten, Spielen und Materialien, die den Kindern ein reichhaltiges Anregungs- und Erfahrungsfeld ermöglichen
- Aufgrund des langen Verbleibs des Kindes erscheint Eltern ein Engagement in der und für die Einrichtung sinnvoller, mehr Mitarbeit, mehr Einbringen der eigenen Kompetenzen werden sichtbar.

Um allen Altersstufen gerecht zu werden, bieten wir teilweise gruppenübergreifende Arbeit an, die sich in einem langsamen und stetigen Ausbau von zwei Gruppen schon beweist. Entsprechend struktureller und räumlicher Bedingungen schaffen wir unseren Kindern altersentsprechende und differenzierte Aktivitäten und nutzen ihre Interessen.

### 1.6. Raumgestaltung

Bei uns bewohnt jede Kindergruppe zwei großräumige, helle Zimmer mit einer Garderobe und einem WC-Trakt, die für alle Altersgruppen ausgestattet sind. Des Weiteren stehen den Kindern eine Kinderküche, ein Theaterraum, ein Atelier, zwei Bewegungsräume, ein Medienraum und ein Früh- und Spätdienstraum zur Verfügung. In den großen, weitläufigen Fluren sind unterschiedliche Angebote als

Spielbereich nutzbar, ebenso für die Dokumentation der Angebote und Projekte der jeweiligen Gruppen. Wir verfügen über großzügige und funktionale Bereiche in den Gruppenräumen, die entsprechend den Neigungen und Interessen der Kinder gestaltet wurden, und alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms ansprechen. Die Räume werden durch die Kinder belebt, und anfallende Veränderungen werden besprochen und zugelassen.

Zur Raumgestaltung wurden einheitliche Standards erarbeitet:

- Mitbestimmungsrecht der Kinder
- Einbeziehen der Eltern bei der Umsetzung und Realisierung von Wünschen und Ideen
- Reduzierung des Mobiliars auf ein notwendiges Mindestmaß
- Schaffung von verschiedenen Perspektiven (Podeste, Höhlen)
- Schaffung von Platz für Bewegung
- Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten
- flexible, umwandelbare Spielecken
- Angebot von vielfältig verwendbaren Materialien (Natur und Alltagsmaterialien) um alle Sinne anzusprechen
- Aufforderungscharakter der Materialien beachten und übersichtlich, zugänglich bereitstellen
- dezente Dekoration mit den Kindern gestalten
- Fensterbretter stehen unseren Kindern zum Forschen, Experimentieren oder zum Ruhen zur Verfügung

Raumgestaltung ist ein immer wiederkehrender Prozess, den wir durch eine Arbeitsgruppe für interessierte Kollegen/innen begleiten und unterstützen. Weiterhin gibt es in unserem Haus eine Küche, Wäschekammer, einen Personalraum und das Büro für die Leitung.

### **1.7. Gestaltung des Außengeländes**

Bei der Umgestaltung des Gartens hatten das Team und der Träger die Möglichkeit, mit einer Landschaftsarchitektin zusammen zu planen und zu arbeiten. Auch die Eltern waren begeistert an der Umsetzung beteiligt. Es entstand ein Natur-Erlebnissgarten, in dem die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang mit allen Sinnen ausleben können, Forschen und Experimentieren angeregt wird. Dazu laden viele Holzbalken, Findlinge, Latten, ein Baumhaus, die Holzklettermöglichkeit, ein Fußfühlpfad, Sand- und Matschkästen ein. Die Versteckmöglichkeiten und eine Nestschaukel bieten Rückzugsmöglichkeiten.

Für die Aufbewahrung von Spielmaterial und Fahrzeugen steht uns ein Gartenhaus zur Verfügung. Zusätzlich wurden Hügel aufgeschüttet, Obstbäume, mehrere Büsche und Kletterpflanzen gepflanzt, die regelmäßig von unserer Gärtnerin gepflegt werden. Mit Kindern und Eltern wurde ein Insekten- Hotel „eröffnet“. Selbst gestaltete Hochbeete werden von den Kindern und Erziehern/innen jahreszeitlich bepflanzt und bieten Wohnraum für Insekten und Vögel. In Zukunft möchten wir den Ausbau und die Schaffung einer Bewegungsbaustelle im Freien weiter fördern, wobei immer wieder Materialien wie Latten oder Holzklötze benötigt werden.

### 1.8. Unser Tagesablauf

7.00 - 8.00	Haus Pinocchio wird geöffnet und die Kinder können in Ruhe im Früh- und Spätdienstraum ankommen. Um 8.00 werden sie von ihren Bezugserziehern/innen abgeholt um in die Gruppen zu gehen.
8.00 - 8.45	Gemeinsames Frühstück und ruhiger Tagesbeginn mit unterschiedlichen Ritualen, wie zum Beispiel ein Morgenkreis in den Gruppen.
8.45 - 12.00	Die Kinder können individuell ihre Interessen, Neigungen und Spielideen verwirklichen. In dieser Zeit werden auch Angebote und Projekte vorbereitet und durchgeführt, in denen alle Entwicklungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms angeregt werden. Aufenthalt im Außengelände, Ausflüge in unserem Kiez, in die Stadt oder auch mal aufs Land gehören zu unserem Alltag. An der Vorbereitung zum gemeinsamen Mittagessen sind alle beteiligt.
12 00 - 13.00	Mittagessen und Vorbereitung zur Ruhephase
13.00 - 14.30	Haus Pinocchio ruht! Die Mittagsruhe für die Kinder im Elementarbereich wird aufgelockert und flexibel gestaltet. Durch Beobachtung der Kinder und in Absprache mit den Eltern wird die Ruheregulung festgelegt, sie beträgt aber mindestens 30 Minuten.
14.30 - 15.30	Vesperzeit
15.30 - 18.00	Freispiel und Nachmittagsangebote je nach Wetterlage im Außenbereich Zur Förderung einzelner Kompetenzen bieten wir Arbeitsgemeinschaften an, so zum Beispiel AG Kleine Forscher. Verabschiedungsrituale in Form von Reflexionen über den Tagesablauf werden ebenfalls angeboten. Abholphase

Um 18 Uhr schließt das Haus Pinocchio seine Türen.

Die angegebenen Zeiten sind Richtwerte und für die altersgemischten Gruppen bindend. In den „Nestgruppen“ werden die Mittags- und Ruhezeiten um ein Stunde vorgezogen.

## 2. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

### 2.1. Beteiligung von Kindern

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Da wir unsere Einrichtung nicht als Aufbewahrungsstätte sehen, sondern als Lebensraum für Kinder, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben in unserem Haus gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Für uns bedeutet dies, Kinder in möglichst

viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Das bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und es geht darum, diese Meinung entwicklungsangemessen zu berücksichtigen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

### **2.2. Gestaltung von Beziehungen**

Kinder brauchen Bezugspersonen als sicheren Hafen, zu dem sie jederzeit zum Auftanken zurückkehren und mit neuer Kraft wieder starten können. Sie kommen mit unterschiedlichen Bindungserfahrungen in unsere Kindertagesstätte.

Wir wissen darum und reagieren darauf:

- Wir bieten Kindern und Eltern die Möglichkeit zu schnuppern, damit sie Haus und Leute kennenlernen.
- Wir nehmen das Kind ernst und akzeptieren es so wie es ist.
- Wir beobachten es, um seine Fähigkeiten, Fertigkeiten, Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen, um aktiv die Beziehung zu gestalten.
- Um einen positiven Einstieg der Kinder in das Kindertagesstätten- Leben zu erleichtern, ist uns ein vertrauensvoller Kontakt zu den Eltern wichtig.
- Wir legen Wert auf bewusst gestaltete und von uns begleitete Übergänge.

### **2.3. Zusammenleben mit Kindern, die erhöhten Förderbedarf brauchen**

Unser Auftrag und Interesse ist es, auch Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder chronisch erkrankte Kinder in unserem Haus zu integrieren. Wenn es erreicht ist, dass in unserem Zusammenleben Kinder mit Besonderheiten nicht mehr als etwas „Anderes“ gelten, sondern einfach als Kinder mit besonderen Eigenschaften wahrgenommen werden, die unser Leben bereichern, ist unser Aufgabe erfüllt.

Zwei Facherzieherinnen für Integration unterstützen das Team durch spezielle Fachkenntnisse und ein hausübergreifender Austausch aller Hanna gGmbH Kindertagesstätten bietet Sicherheit und Orientierung der Mitarbeiter/innen. Unser Träger bietet zur Umsetzung unserer Ziele optimale Rahmenbedingungen.

### **2.4. Das Spiel**

Kinder erleben ihr Spiel immer als wichtig, wertvoll und vollkommen real, egal, wie sich dabei Träume, Fantasien und Wunschvorstellungen mit Erlebtem mischen. Wenn Kinder spielen, sind sie mit ihrer ganzen Aufmerksamkeit bei der Sache, nirgendwo strengen sie sich mehr und ausdauernder an, um ein eigenes Ziel zu erreichen. Im Spiel können die Kinder eigenständig, aktiv und selbst gewählt tätig sein und müssen mit nur geringfügigen oder gar keinen Folgen rechnen. Das Spiel in seinen unterschiedlichen Formen bietet den Kindern eine Vielfalt von Lernprozessen an. Es hat Auswirkungen auf den emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Bereich.

Hier nur einige „Bausteine“ des kindlichen Spiels:

Freude, Bewegung, Entwicklung, Lernen, Selbstständigkeit, Spannungsabbau, Ausleben von Gefühlen, Freundschaften, Konflikte und Lösungen, Miteinander agieren, Experimentieren, Selbstbestimmung, Spontaneität, Ausdrucksformen, Neugierde, Kreativität, Fantasie, Wohlbefinden, Körperwahrnehmung, Kompetenzsteigerung, Selbstwertsteigerung...

Da das Spiel eine so wichtige Grundlage für gesunde Entwicklung der Kinder ist, bedeutet das für uns Erwachsene:

- Wir räumen dem Spiel oberste Priorität ein und schaffen Bedingungen, dass die Kinder intensiv und in Ruhe spielen können.
- Wir nehmen das Spiel der Kinder ernst und wichtig. Es ist genauso anspruchsvoll und anstrengend wie die Arbeit der Erwachsenen.
- Wir versuchen den Kindern Spielpartner zu sein, die motiviert sind mitzuspielen und echtes Interesse an den Spielergebnissen zeigen, ohne uns aufzudrängen!
- Wir verzichten soweit wie möglich auf Spieleinschränkungen. Das heißt unter anderem, dass die Kinder dort spielen dürfen wo sie möchten. Dazu gehört auch, dass sie sich Spielsachen von zu Hause mitbringen dürfen, wenn diese im Moment für sie wichtig sind, und an den gruppeninternen Spielzeugtagen.
- Gemeinsam mit den Kindern passen wir regelmäßig das Material den Interessen und Themen der Kinder an und gestalten anregungsreiche Räume.

**„Es ist unsere Aufgabe, Kindern die Möglichkeit zum Lernen mit viel mehr Freiheit, Kompetenz, Neugier und Fantasie zu geben, als das bisher der Fall war und diese Möglichkeiten mit ihnen zusammen weiterzuentwickeln.“  
(aus Reggio)**

### 2.5. Projektarbeit

**„Ein Projekt ist eine Handlungs- und Erfahrungsaktivität, die den Kindern die Möglichkeit gibt, sich mit sich selbst, anderen Menschen und Gegenständen auseinanderzusetzen. Dabei berücksichtigt ein Projekt die inneren Lebens-themen der Kinder und macht diese zum Ausgangspunkt der Arbeit. Projekte dienen damit als „Verarbeitungshilfen“, so dass Kinder sich aus Irritationen und Verwicklungen entwickeln können.“ (Armin Krenz )**

Unsere Aufgabe besteht dabei im gezielten Beobachten. Welche Interessen, Neigungen, Gefühle, Themen oder Lebenssituationen erleben die Kinder? Was bewegt, beschäftigt die Kinder inhaltlich? Wie lebensnah können wir ihnen interaktiv zur Findung eines Projekts helfen?

Wir schaffen ihnen die Impulse für ein eigenständiges Erkennen, Handeln und Erlernen von verschiedensten Kompetenzen, wobei alle Entwicklungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms mit angesprochen werden. Durch gezielte Motivation, Ermutigung und Unterstützung bieten wir den Kindern unsere Hilfe an. Falls der/die Bezugserzieher/in beobachtet, dass kein Interesse mehr am Inhalt des Projekts besteht, kann dieses dann schon mal abgebrochen werden. Der gesamte Verlauf eines Projekts wird anhand von Fotos, Kinderzeichnungen und Basteleien,

Videoaufzeichnungen und schriftlichen Aufzeichnungen der Beteiligten dokumentiert. Dies dient in erster Linie zur Vertiefung der erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen, zum Wiedererkennungswert der Kinder und zur Orientierung der Eltern.

### 2.6. Beobachtung und Dokumentation

**Beobachtung** ist für uns die Wahrnehmung des Kindes in all seinen individuellen Facetten, der Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke, Problemlösungen und vieles mehr.

Warum wird beobachtet?

- der/die Erzieher/in kann individuelle Entwicklungsbereiche jedes Kindes besser verfolgen
- der/die Erzieher/in lernt „seine“/ „ihre“ Kinder immer wieder neu und von unterschiedlichen Seiten kennen
- der/die Erzieher/in macht sich ein differenziertes Bild von der gesamten Kindergruppe
- Austausch mit den Kindern über die Beobachtung führt zu intensiven Dialogerlebnissen
- der/die Erzieher/in kann Situationen besser analysieren und den Erfolg pädagogischer Maßnahmen objektiver beurteilen.
- die dokumentierte Beobachtung kann als Grundlage für einen informierten und am Wohl des Kindes orientierten Austausch mit Eltern, Kollegen oder anderen Fachdiensten genutzt werden

Die **Dokumentation** des Alltags und des Gruppengeschehens erfolgt durch Anfertigungen von Fotowänden, durch Zeichnungen und Kunstwerke der Kinder. Das Berliner Sprachlerntagebuch sowie ein Beobachtungs- und Entwicklungsbogen der Hanna gGmbH begleitet uns durchs ganze Jahr. Ebenfalls werden Videoaufzeichnungen durchgeführt und auf der Internetseite des Trägers kann Einsicht in unsere Kindertagesstätte genommen werden.

Wozu brauchen wir die Dokumentation?

- Dokumentationen sind ein externes Gedächtnis für Kinder
- Dokumentation ist ein professionelles Werkzeug für die Erzieher/innen
- sie sind Schaufenster, in dem die „Arbeitsergebnisse“ der Kinder den Eltern gezeigt werden
- Dokumentationen sind Basis von Informationen über das Kind für Eltern, Kollegen und andere Fachkräfte

### 2.7. Stellenwert von Gesundheit und Ernährung

Die Themen Gesundheit und Ernährung spielen auch in unserer Kindertagesstätte eine wichtige Rolle. Täglich wird ein frisch zubereitetes Mittagessen angeboten, wobei auf Abwechslung und Ausgewogenheit der Lebensmittel geachtet wird. Auch Unverträglichkeiten und vegetarische Ernährung werden berücksichtigt. Wir bieten ausschließlich Bio- Gemüse und teilweise Bio- Obst an. Wöchentlich bekommt jede Gruppe eine Obst- und Gemüseschale und teilweise bringen die Eltern auch Obst für eine Zwischenmahlzeit mit.

Die Kinder können sich selbstständig an Getränken bedienen, welche ungesüßter Tee, Wasser und in Abständen Saft sind.

Wir versuchen den Kindern zu vermitteln, dass man an vielen Stellen auf Zucker verzichten kann, trotzdem sind in unserem Haus Süßigkeiten nicht verboten.

Zahnprophylaxe gehört bei uns zum täglichen Leben. Jedes Kind ab dem 2. Lebensjahr besitzt eine Zahnbürste und einen Becher. Quartalsweise kommt uns der Zahn Krok vom Kinder- und Jugendgesundheitsdienst besuchen, der den Kindern in spielerischer Weise den Umgang und die Notwendigkeit der Zahnpflege erläutert.

Die Gesundheit der Kinder hängt jedoch nicht nur von der Ernährung ab. Wir halten es für sehr wichtig, dass die Kinder genügend Bewegung an der frischen Luft haben. Deshalb gehen wir sooft wie möglich nach draußen, auch wenn das Wetter mal nicht so schön ist.

Dabei ist aber auch das Gruppengeschehen zu berücksichtigen. In unseren Bewegungsräumen, mit der Bewegungsbaustelle oder auch in den Fluren haben die Kinder die Möglichkeit zum Spielen, Klettern oder auch mal zum Toben, um ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen.

Auch das Thema „Schlafen“ gehört zum Wohlbefinden eines jeden Menschen. Wir nehmen dieses Grundbedürfnis sehr ernst. Ein Tag in der Kindertagesstätte ist ein ereignisreicher und auch gerade für die jüngeren Kinder ein anstrengender Tag. Deshalb wird in unserem Haus eine Mittagsruhe angeboten. Diese wird altersentsprechend unterschiedlich gestaltet. Von Entspannungsübungen, kreativen Angeboten bis zum Vorlesen. Aber, mindestens 30 Minuten wird bei uns geruht!

### **2.8. Inhalte des Berliner Bildungsprogramms**

**„Kinder brauchen Zeit zum Experimentieren, zum Diskutieren, um zu eigenen Lösungen zu kommen. Kinder brauchen Zeit, um Erfahrungen zu machen. Sie brauchen Zeit zum Spielen, Forschen und Lernen, Zeiten des Ruhens, Zögerns und des Träumens. Sie müssen die Freiheit haben, entsprechend ihrem eigenen Rhythmus gemäß Neues zu entdecken, sich mit Dingen auseinanderzusetzen und verschiedene Lösungswege zu erproben.“**  
(aus Reggio)

#### **Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit**

**„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“ (Gerd E. Schäfer)**

Ziele und Aufgaben der Bewegungserziehung in unserer Kindertagesstätte sind:

- dem Bewegungsdrang der Kinder entgegenzukommen und ihr Bewegungsbedürfnis durch kindgerechte Spiel- und Bewegungsangebote zu befriedigen
- Kindern Möglichkeit zu geben, ihren Körper und ihre Person kennen zu lernen
- zur Auseinandersetzung mit der räumlichen und dinglichen Umwelt herauszufordern
- motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erweitern und verbessern

- das gemeinsame Spiel von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Kindern zu verbessern
- Gelegenheit zur ganzheitlichen, körperlich sinnlichen Aneignung der Welt zu geben
- zur Erhaltung der Bewegungsfreude, der Neugierde und der Bereitschaft zur Aktivität beizutragen
- Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten zu geben und eine realistische Selbsteinschätzung zu ermöglichen

### **Bildungsbereich Soziale und kulturelle Umwelt**

**„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel. Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu erkunden.“ (J.W. Von Goethe)**

In unserer Kindertagesstätte wird täglich das Zusammenleben von Kindern aus sozial und kulturell unterschiedlichen Familien gestaltet. Hier erleben Kinder zum ersten Mal eine über Jahre bestehende große Kindergemeinschaft, die ihnen vor allem Geborgenheit, neue Motivation für unbekannte Erforschungen in der Natur und Umwelt und Mitbestimmungsrecht bietet.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder von ihrer familiären Basis abzuholen und es für das Gruppenleben zu begeistern. Dies erfordert von uns einen engen Kontakt zu den Eltern und ein besonderes Interesse an den Ritualen und Traditionen der einzelnen Familien. Aus dieser Wechselbeziehung gewinnen auch wir neue Inspirationen für unseren Alltag mit den Kindern.

Das Erkunden der näheren Umgebung, ihrer Stadt und ihrem Kiez schafft dafür auch die Grundlage, sich anderen Ländern und Kulturen zu öffnen.

Am Vorbild der Erzieher/innen und des gesamten Personals erleben die Kinder eine Atmosphäre der gegenseitigen Akzeptanz, des freundschaftlichen Umgangs und des gemeinschaftlichen Handelns. Hier heraus und durch das Angebot von Gruppengesprächen in verschiedensten Formen innerhalb der einzelnen Gruppen gewinnen die Kinder Selbstvertrauen in der Gestaltung ihrer Ideen und der Einbringung dieser in Projekte.

### **Bildungsbereich Kommunikation, Sprachen, Schriftkultur und Medien**

**„Die Grenzen meiner Sprache(n) sind die Grenzen meiner Welt.“ (L. Wittgenstein)**

Für uns ist es eine umfassende Aufgabe, den sprachlichen Bildungsprozess und vor allem die SPRACHFREUDE herauszufordern. Kommunikation durchzieht kindliches Handeln überall und jederzeit. Kinder erleben unter anderem Bilder und Texte, gesprochene und geschriebene Sprache und sie sind von Mehrsprachigkeit und Medien umgeben. In der Gemeinschaft erleben sie, welches Gewicht ihre Stimme hat und wie sie in ihrer Persönlichkeit ernst genommen werden. Sie setzen sich mit ihren Erfahrungen auseinander und erhalten von uns die Unterstützung, ihre Fantasien, Wünsche oder Erfahrungen in verschiedenster Form auszudrücken und zu verarbeiten.

Dafür bieten wir:

- sich als Gesprächspartner anbieten, aber nicht aufdrängen
- sprachliche Rituale, Reime, Gedichte, Geschichten, Fingerspiele und vieles
- mehr werden gepflegt
- verschiedene Materialien und Spielanregungen werden geboten, so zum Beispiel:
  - Handpuppen, Rollenspiele, Lautmalerei, Fotogeschichten, Geräusche raten...
  - Betrachten und Vorlesen von Kinderliteratur gehört zum Alltag, wobei die
  - Kinder gern die Rückzugsmöglichkeiten nutzen
  - Mehrsprachigkeit als kostbare Ressource für Bildungsprozesse nutzen
  - Frühe Begegnung mit Schriftsprache und elektronischen Medien ermöglichen
  - SPRACHFREUDE entwickeln und fördern

### **Bildungsbereich: Bildnerisches Gestalten**

**„Kinder haben ein Recht auf eigene Lösungen. Kinder haben provisorische Lösungen. Jede Theorie sollte legitimiert werden. Es gibt keine falschen Theorien, da nicht auf ein spezielles Ergebnis gezielt wird.“ (aus Reggio)**

Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse. Bei ihren Versuchen die Welt zu erkunden, beschreiten die Kinder ganz eigene Wege und greifen hierbei zu unterschiedlichen Mitteln. Indem sie zeichnen, malen, drucken oder mit plastischen und Alltagsmaterialien arbeiten, verarbeiten sie ihre Erlebnisse, setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und verleihen ihren Eindrücken Ausdruck.

Eine intensive Wahrnehmung, eine ausführliche sinnliche Erkundung sowie alle kreativen Tätigkeiten von Kindern sind demnach eng verknüpft mit dem Verstehen der Welt. Wir unterstützen dies, indem wir folgendes anbieten:

- in allen Gruppen gibt es altersspezifische Materialien und Angebote, die den Kindern frei zur Verfügung stehen (Stifte, Fingeralfarben, Scheren, Pinsel, Papier und vieles mehr)
- ein großer Fundus an Natur- und Alltagsmaterialien soll die Kinder in ihrer Kreativität inspirieren und fördern (Schwämme, Korke, Knöpfe, Schnüre, Steine, Muscheln und vieles mehr)
- den Kindern steht täglich genügend Zeit für die Gestaltungsprozesse zur Verfügung
- in der Projektarbeit werden Fähigkeiten und Fertigkeiten gefestigt und gefördert
- die Dokumentation der Kunstwerke dient nicht nur der Dekoration, vielmehr zur Wertschätzung und zum Wiedererkennungswert
- in unserem Atelier können die Kinder Erfahrungen mit vielen unterschiedlichen Materialien machen (verschiedene Papiersorten, Ton, Knete, Gips, Peddigrohr, Speckstein, Seidenmalerei, Holz.....), des Weiteren stehen ihnen dort zwei Staffeleien zur Verfügung

### **Bildungsbereich Musik**

**„Es gibt Bereiche der Seele, die nur durch die Musik beleuchtet werden.“  
(Zoltan Kodaly)**

Musikalische Frühförderung spielt eine entscheidende Rolle beim kindlichen Erfassen der Umwelt und beim Erwerb von kognitiven Fähigkeiten, Sprache und

Bewegung. Wir möchten daher, dass die Kinder Rhythmusgefühl kennen lernen, ihre Stimme und ihren Hörsinn schulen und den Umgang mit Instrumenten erfahren. Des Weiteren möchten wir, dass die Kinder Musik im Zusammenhang mit Emotionen und Befindlichkeiten sowie soziales Lernen erleben. Wir möchten, dass die Kinder sich ausprobieren, entdecken, hören, improvisieren und musizieren können. Sie sollen Musik als Kulturgut erfahren können und die vielfältigen Formen der Musik ganzheitlich erleben. Selbst gefertigte Instrumente kommen zum Einsatz, Singen und Tanzen gehören zum täglichen Ritual. Auch die Zeit der bewussten Stille möchte geübt sein.

### **Bildungsbereich Mathematische Grunderfahrungen**

**„Das Buch der Natur ist in der Sprache der Mathematik geschrieben.“  
(Galileo Galilei)**

Die Kinder in ihrem Wunsch, die Welt zu entdecken, zu erforschen und zu verstehen unterstützen und fördern wir. Jeder Tag besteht aus Anlässen, mathematische Grunderfahrungen zu sammeln. Dabei bestehen diese Erfahrungen nicht im „reinen“ Zählen lernen. Denn Gegenstände zu vermessen, zu wiegen, zu vergleichen und zu sortieren; räumliche und zeitliche Abstände erfahren und wahrnehmen; Formen beschreiben und entdecken, all das sind grundsätzliche mathematische Erkenntnisse und Voraussetzungen, später in der Schule abstrakte mathematische Vorgänge zu verstehen und nachzuvollziehen.

Wir bieten den Kindern didaktische Spiele und Materialien an, bei denen sie erste Erfahrungen beim simultanen Erfassen und auch beim Addieren der Mengen machen können. Im gesamten Tagesablauf ergeben sich vielfältige Möglichkeiten zur Motivation, beim Tisch decken, im Spiel oder auf Ausflügen.

Das Einkaufen der eigenen Vesperversorgung ermöglicht den Kindern erste Vorstellungen vom Wert des Geldes. Kalender, Uhren oder auch Wochenpläne machen bestimmte Strukturen sichtbar. In Projekten spiegelt sich die ständige Präsenz in allen Bildungsbereichen wieder.

### **Bildungsbereich Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen**

**„Der Wunsch des Sehens wird beim Kind begleitet von dem Wunsch des Berührens. Das Sehen, und mehr noch das Anfassen verstärken die Wahrnehmung, die Exploration und das Lernen.“ (Annette Dreier)**

WARUM??? Ein beliebtes Fragewort!!!

Die Kinder fragen nach den natürlichen kausalen Zusammenhängen, sie wollen erfahren, wie sich Dinge und Erscheinungen ihrer unmittelbaren Umgebung erklären und wollen verstehen, wie sie miteinander und voneinander abhängig sind. Das Kind erschließt sich die Natur mit all seinen Sinnen und baut darauf seine ersten naturwissenschaftlichen Erfahrungen auf. Es macht sinnliche Erfahrungen mit den Grundelementen Feuer, Wasser, Erde, Luft, spürt die Eigenschaften, stellt Unterschiede und Gemeinsamkeiten fest. Das Kind beobachtet, beschreibt, vergleicht Phänomene seiner belebten und unbelebten Umwelt und erlangt erste Kenntnisse in den Bereichen Biologie, Physik, Chemie und Technik. Der Erkenntnisgewinn des Kindes ist dabei immer von seinem Interesse gesteuert.

Wir wollen dem Entdeckerdrang der Kinder viel Zeit geben, aufmerksam ihre Fragen aufnehmen und uns gemeinsam mit ihnen auf die Suche nach Antworten begeben.

Dafür schaffen wir Voraussetzungen, indem wir in fest eingerichteten, stets zugänglichen Experimentier- und Handwerksbereichen verschiedene Materialien bereitstellen. (Lupen, Pinzetten, Wassertisch, Trichter, Werkzeuge, Nägel, Naturmaterialien und vieles mehr) Unsere Kinder erleben die Natur zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter. Sonne, Regen, Schnee, Hagel oder andere Naturerscheinungen können sie mit allen Sinnen aufnehmen. Sie können Regentropfen schmecken, die Kälte des Schnees spüren und seine Geräusche erfahren. Und welche Erfahrungen kann man beim Matschen im Sandkasten unter der Sonne machen?

Ein sich immer wieder neu gestaltetes Projekt für Kinder, Eltern und Erzieher/innen ist in unserer Kindertagesstätte der Garten. Hier erleben die Kinder unmittelbar die verschiedensten Seiten der Natur. Auf dem Bau- und Naturspielplatz finden sie einen Entdeckerort mit nicht vorgefertigten Spielmaterialien. Bei dem gemeinsamen Anlegen der Hochbeete erleben die Kinder das Wachsen und Gedeihen, das Pflegen und das Ernten der Natur.

**Die Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms sind nicht im Einzelnen zu sehen. Sie ergeben im Tagesablauf ein gesamtes Bild, und fließen auch in viele verschiedene Tätigkeiten ein.**

### **2.9. Unsere Bewegungsbaustelle**

Unsere Facherzieherin für Psychomotorik stellte uns anhand von Fachliteratur die Grundidee der Bewegungsbaustelle vor. „Man kommt nur vorwärts, wenn man sich bewegt!“ Kindern die Möglichkeit geben sich selbst zu erproben, eigene Handlungsmöglichkeiten zulassen, selbst zu entscheiden und ihrer enormen Bewegungsfreude nachzukommen. Die Bewegungsbaustelle bietet noch dazu hervorragende Entwicklungsmöglichkeiten für Kommunikation, Interaktion, Spielkompetenzen, Motorik und Bewegungssicherheit. Kinder können ihre Grenzen und Möglichkeiten kennen lernen, es wird ermöglicht eine realistische Selbsteinschätzung zu erleben. Vielseitige und bewegliche Bauelemente (Hocker, Leitern, Balancierbretter, Kipphölzer, Kippelscheibe) können zu einer stets neuen Bewegungslandschaft zusammengeführt werden.

Neugierig und angesteckt von dieser Idee gingen acht Mitarbeiterinnen zur Weiterbildung. In einem Langzeitprojekt haben wir fachliche Kenntnisse, Ideen und Selbsterkenntnisse ins gesamte Team vermittelt, und auch interessierte Eltern haben sich daran beteiligt. Dank vieler Spenden und einer Zuzahlung durch unseren Förderverein „Belle Kids“, sind wir seit Oktober 2011 stolze Besitzer von einer Grundausstattung einer Bewegungsbaustelle und können diese zu jedem Zeitpunkt im Alltag integrieren. Herzlichen Dank sagen alle Kinder und Erzieher/innen!

### **3. Gestaltung von Übergängen und Eingewöhnung**

Um den Kindern und Eltern einen guten Einstieg ins Leben unserer Kindertagesstätte zu bieten, haben wir folgende Standards zur Eingewöhnung erarbeitet.

- Vor der Aufnahme des Kindes haben die Eltern die Möglichkeit sich ein Bild über die Einrichtung zu machen. Dazu führen wir von September bis

November jeden Donnerstagvor- und -nachmittag eine Gesprächsrunde. In dieser stellen wir die Räumlichkeiten anhand eines Filmes vor, geben Informationen über den pädagogischen Ansatz und den Alltag in unserer Kindertagesstätte. Auf individuelle Fragen der Eltern kann man in dieser Runde hervorragend eingehen.

- Für das neue Kindergartenjahr werden die Plätze im Februar den Eltern telefonisch von der Leitung zugesagt. Die Leitung vereinbart mit den Eltern einen Termin zur Vertragsvorbereitung (Kindertagesstätten-Gutschein, Datenerfassung). Die Eltern werden informiert, in welche Gruppe ihr Kind gehen wird und welche Erzieher/innen für sie Ansprechpartner werden.
- Die Eltern werden von den Bezugserziehern/innen zum Eingewöhnungsgespräch eingeladen. Hier werden gemeinsam die Gestaltung der Eingewöhnung und die individuellen Besonderheiten des Kindes besprochen. Die Eltern erhalten die Phasen der Eingewöhnung in Form eines Elternbriefs.
- Das Berliner Eingewöhnungsmodell und die Grundlagen von H.-J. Laewen sind für unsere Arbeit bindend und werden gerade zu einem neuen Hauskonzept überarbeitet.
- Die Eingewöhnungszeit beträgt in der Regel mindestens 4 Wochen, wobei zu beachten ist, dass die Bezugserzieher/innen sich am Tempo des Kindes orientieren. Wichtig und von zentraler Bedeutung sind die verschiedensten Reflexionsmöglichkeiten und der Aufbau von gegenseitigem Vertrauen.
- Der Ablösungsprozess, die Kontaktaufnahme zu den Bezugserziehern/innen und vielfältige Verhaltensweisen des Kindes werden aufmerksam beobachtet und dokumentiert.
- Ein fachlicher Austausch findet in der Arbeitsgemeinschaft Nestgruppen statt, um inhaltliche Schwerpunkte, Erfahrungen und pädagogische Arbeitsweisen gemeinsam zu erarbeiten.
- Wenn die Erzieher/innen beobachten, dass sich das Kind von Mutter oder Vater lösen kann, wenn es sich trösten lässt, sich dem/der Bezugserzieher/in hinwendet, wenn es ins Spiel kommt und pflegerische Maßnahmen zulässt, kann man davon ausgehen, dass die Eingewöhnung erfolgreich war.
- Ist das der Fall, findet ein Reflexionsgespräch statt, in dem ein aktiver Austausch über die Zeit der Eingewöhnung erfolgt.

Braucht ein Kind längere Zeit oder kann kein Vertrauen aufgebaut werden, muss man individuelle Lösungswege finden.

### **Übergang Nestgruppe zur altersgemischten Gruppe:**

Diese Zeit wird von dem/der Bezugserzieher/in und der Leitung lange vorbereitet und durchgeführt. Sowie die Mitarbeiter/innen erfahren, welche Kinder in ihre Gruppe kommen, beginnt die Übergangszeit. Mit „Schnupperstunden“ werden die Kinder an die neuen Begebenheiten, Räume, Kinder und Bezugspersonen gewöhnt. Verschiedene Rituale und Strukturen sind in dieser Phase sehr hilfreich. Aus Erfahrungen lässt sich sagen, dass die Kinder sich innerhalb kurzer Zeit eingewöhnt haben und schnell einen festen Platz in ihrer Gruppe finden.

### Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule:

Das Ende der Kindergartenzeit und der Beginn der Schulzeit bedeuten für die Kinder und deren Familien Veränderungen. Vertraute Menschen und Umgebung werden verlassen, in Schule und Schulkindbetreuung treffen sie auf ein neues Umfeld, neue Kinder und Bezugspersonen.

Wir möchten die Kinder vom Beginn der Kindergartenzeit darauf vorbereiten, indem wir sie unterstützen, ihre Persönlichkeit, Kompetenzen und Entwicklungsbereiche zu erleben und zu fördern. Um ihnen den Übergang so einfach und unproblematisch wie möglich zu gestalten, stehen wir mit den umliegenden Schulen in enger Kooperation. Gemeinsame Orientierungen für das Kindergartenjahr, kontinuierlicher Austausch zwischen Erziehern/innen und Lehrern, gemeinsame Elternabende und gegenseitige Besuche sind zu einem festen Bestandteil unserer Arbeit geworden. Auf diese Weise werden die Kinder mit den Räumlichkeiten und Abläufen vertraut gemacht.

Ein fachlicher Austausch der Bezugserzieher/innen findet ebenfalls statt. In der Arbeitsgemeinschaft Vorschule können sich alle Kindertagesstätten der Hanna gGmbH über inhaltliche Schwerpunkte austauschen.

### **4. Zusammenarbeit mit den Eltern**

**„Eltern sind die ersten und fast immer die wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes und dadurch die wichtigsten Partner der Erzieherinnen und Erzieher bei der Bildung und Erziehung der Kinder.“ (Berliner Bildungsprogramm)**

Von Anfang an sind wir daran interessiert, ein vertrauensvolles und partnerschaftliches Verhältnis zu den Eltern aufzubauen und sie in ihrer Lebenssituation zu unterstützen, um eine gesunde und zum Wohl des Kindes ausgerichtete Förderung zu gewährleisten. Dazu nutzen wir die sogenannten „Tür und Angel“-Gespräche, Informationsgespräche und mindestens einmal pro Jahr und Kind ein Entwicklungsgespräch. Auf Wunsch der Eltern werden auch Hausbesuche durchgeführt. Zwei Elternabende pro Jahr dienen dem Austausch von gruppeninternen Interessen, Zielen und organisatorischen Dingen der Gruppe und einem fachlichen Thema, das für die Eltern gerade von großem Interesse ist. Dazu werden die Wünsche oder Vorstellungen der Eltern beobachtet und erfragt.

Wir bieten den Eltern jährlich einen Gesamtelternabend zu einem fachlichen Thema an. Da geht es schon mal um gesunde Ernährung, Grenzen setzen oder das eigene Erleben der Bewegungsbaustelle. Um die Zusammenarbeit mit den Eltern zu optimieren, werden in jeder Gruppe mindestens zwei Elternvertreter gewählt, die sich für die Interessen und Belange der Gruppe einsetzen. Im regelmäßigen Abstand von zwei Monaten trifft sich die Leitung mit ihnen, um den Austausch zu fördern. Dies wird auch vom Träger gewünscht, der dann zur Gesamtelternvertreter-Versammlung einlädt. Bestimmte Gruppenrituale, Feste und Feiern, Grillnachmittage gehören zum festen Bestandteil der Elternarbeit. Unser Garten-, Frühjahrs- und Herbstputz hat sich schon zu einem festen Ritual entwickelt. Zur Erarbeitung des neuen Hauskonzepts setzten wir uns anhand eines Fragebogens mit den Meinungen, Interessen und Wünschen der Eltern auseinander und ließen sie mit einfließen.

Wir wünschen uns einen regelmäßigen und intensiven Austausch mit den Eltern, behalten uns aber in pädagogischen Prozessen die Entscheidungen vor, um die Gesamtheit der Gruppe und das Wohl eines jeden Kindes zu beachten.

### **5. Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, Schulen und anderen Institutionen**

Der Austausch zwischen den Einrichtungen der Hanna gGmbH verläuft über regelmäßig stattfindende themenbezogene Arbeitsgemeinschaften (Übergang Schule, Nestgruppen, Integration), Mitarbeiterbeirat und Leitungstreffen statt. Des Weiteren werden bestimmte Projekte, wie zum Beispiel: Reise ins Zahlenland oder Bewegungsbaustelle zum gegenseitigem Besuch angeboten und durchgeführt. Der Träger setzt sich wöchentlich mit der Leitung zusammen, um einrichtungsinterne Angelegenheiten, Interessen und Bedürfnisse zu erläutern und zu klären.

Mit den Grundschulen in der Kollwitzstraße und der Danziger Straße besteht eine sehr enge Kooperation. Pro Jahr erarbeiten wir gemeinsame Vorhaben, Elternabende, gegenseitige Besuche und treffen uns zu einem regelmäßigen Austausch.

Im Laufe der Zeit sind über den Umgang mit unterschiedlichen Auffälligkeiten oder Wahrnehmungsstörungen bei Kindern auch Kontakte zu sozialpädagogischen, heilpädagogischen und medizinisch-therapeutischen Institutionen entstanden.

So zum Beispiel:

- Jugendamt / Sozial- Pädiatrischer Dienst / Gesundheitsamt
- Kinderärzte
- Physiotherapeuten
- Logopädin
- Zahnärztlicher Dienst

Mit dem Schwimmclub Berlin e.V. besteht seit einigen Jahren eine enge Zusammenarbeit. Kinder ab dem 4. Lebensjahr können einen „Schnupperkurs“ erleben, in dem sie sich mit der neuen Umgebung und dem Element Wasser vertraut machen und auf das „Seepferdchen“ vorbereitet werden. Der Nachfolgekurs kann ab dem 5. Lebensjahr belegt werden, mit dem Ziel, das „Seepferdchen“ zu erlangen. Die Verantwortlichkeit der Anmeldung obliegt den Eltern. Die Strukturierung und Organisation wird von einer Kollegin übernommen.

### **6. Teamentwicklung und Leitungstätigkeit**

In unserer pädagogischen Arbeit ist es selbstverständlich, dass wir im Team zusammenarbeiten. Wir möchten eine Atmosphäre schaffen, die gekennzeichnet ist von Offenheit und gegenseitiger Wertschätzung. Dadurch wird es auch möglich Kritik zu äußern und anzunehmen. Auch bei uns treffen unterschiedliche Meinungen und Standpunkte aufeinander, die aber im gemeinsamen Kommunizieren gelöst werden können. Dazu nutzen wir die wöchentlichen Absprachen in den Gruppen, die monatlichen Etagenversammlungen und zwei Mal im Jahr die Teamberatungen, an denen alle Erzieher/innen teilnehmen.

Mit dem neuen Personalschlüssel werden neue Mitarbeiterstrukturen für die jeweiligen Gruppen ermöglicht. Neue Herausforderung für die Kollegen/innen sind, dass in jeder Gruppe drei Mitarbeiter/innen gleichwertig für die Entwicklung der Kinder verantwortlich sind, was bedeutet:

- sie müssen miteinander kommunizieren
- wöchentliche Reflexion ihrer Arbeit
- Stärken der Kollegen erkennen und nutzen
- gemeinsame Ziele und Aufgaben festhalten

Da wir ein sehr großes Team sind, und wir alle Kollegen/innen erreichen wollen, haben wir drei Kleingruppen gebildet, die sich monatlich treffen um organisatorische, fachliche oder auch gruppeninterne Inhalte zu besprechen und zu diskutieren. Diese werden von unserer Teamleitung moderiert, die aus Kollegen/innen und Leitung besteht. Sich weiterzubilden ist für jeden von uns Recht und Pflicht. Die dabei neu gewonnenen Erkenntnisse werden in den Etagenversammlungen weitergetragen.

Die Themen für die Teamfortbildungen entstehen aus den Jahresprojekten oder aus anliegenden Interessen und fachlichen Diskussionen. Auch in unserer Arbeitsgemeinschaft „Fach Simpler“, an der alle interessierten Kollegen/innen freiwillig teilnehmen und sich vierteljährlich treffen, werden fachliche Themen besprochen, die uns aktuell in unserer Arbeit betreffen. Ein Tag im Jahr gehört nur voll und ganz unserem Team, an dem wir verschiedene kulturelle Dinge erleben, wie zum Beispiel: der Besuch der Berliner Unterwelten.

Praktikanten/innen sind die Erzieher von morgen. Sie werden dann die pädagogische Arbeit mitgestalten und tragen. Deshalb ist es für uns wichtig und notwendig, sie fachlich qualifiziert anzuleiten und zu begleiten. Dies bedeutet, dass wir mit jedem/er Praktikanten/in einen individuellen Ausbildungsplan erstellen, in dem Inhalte und Ziele des Praktikums gemeinsam festgelegt werden.

Des Weiteren wird eine berufsbegleitende Ausbildung gewährleistet, und junge, interessierte Menschen können ihr freiwilliges soziales Jahr bei uns absolvieren.

Der Leitung unseres Hauses kommt eine Schlüsselrolle als Mittler zwischen Erzieher/innen, Eltern und Träger zu. Sie sorgt für transparente Informationen und Entscheidungsprozesse. Die Anforderungen an die Leitung in Bezug auf pädagogische Qualität, Personalentwicklung, Zielgruppenorientierung und Management nehmen zu. Zu einigen Schwerpunkten der Leitung gehören zum Beispiel:

- Organisation und Moderation einer Einrichtungskonzeption und deren Qualitätssicherung
- Einhaltung und Konkretisierung des Erziehungs- und Bildungsauftrages
- Aufgreifen fachlicher relevanter Erkenntnisse moderner Pädagogik und entsprechende Schwerpunktsetzung
- Mitarbeiterführung (Gespräche, Zielvereinbarungen, Teamarbeit unterstützen...)
- Organisatorische und Verwaltungsaufgaben
- Zusammenarbeit mit den Eltern, anderen Institutionen und dem Träger
- Öffentlichkeitsarbeit
- Einarbeitungsstandards und Begleitung neuer Mitarbeiter/innen

- Mittelpädagogische Arbeit koordinieren und gewährleisten
- Weiterbildungskonzept unserer Einrichtung verwirklichen
- Demokratisches Miteinander und Ressourcen der Kollegen/innen ausbauen und fördern

### 7. Blick in die Zukunft

Wir möchten unsere jetzigen pädagogischen Kenntnisse festigen, ausbauen und uns immer weiterentwickeln. So wie die Kinder es uns lehren: mit Neugier, Ausdauer und Spaß!!! Die Empfehlungen, die durch die externe Evaluation gegeben wurden, und unsere eigenen Erkenntnisse in diesem Prozess sind dafür ausschlaggebend. Dafür einige Beispiele:

- Noch mehr die altersspezifischen Grundbedürfnisse der Kinder erkennen und sie darin unterstützen.
- Die Auswahl des Materials und Spielzeugs regelmäßig überprüfen und weniger vorgefertigtes Spielmaterial, aber mehr Alltagsmaterialien zur Verfügung stellen.
- Als Einstieg könnte eine spielzeugfreie Zeit geeignet sein, die aber fachlich genau vorbereitet und durchgeführt werden sollte.
- Die geplante Einrichtung des Medienraums bietet uns den Anlass, sich intensiv mit dem Thema „Mediennutzung“ auseinanderzusetzen.
- Die Gestaltung und Nutzung unserer Aktionsräume weiter ausbauen.
- Eine stetige Weiterentwicklung unserer Teamfähigkeit und Kommunikationsformen ist angestrebt, ebenso die Beobachtungs- und Dokumentationsformen.

Dabei orientieren wir uns an den Kindern, sie machen es nämlich so:

**„Erkläre mir und ich werde vergessen. Zeige mir und ich werde mich erinnern. Beteilige mich und ich werde verstehen.“ (Konfuzius)**

**Unser Dank richtet sich an das Team und an die Eltern, die uns beim Erarbeiten dieses Konzepts mit ihren Meinungen, Hinweisen und Anregungen unterstützt haben!**

**Die Leitung**

### **Literaturnachweis**

- Berliner Bildungsprogramms
- Der „Situationsorientierte Ansatz“ in der Kita, Armin Krenz
- Was Kinder brauchen, Armin Krenz
- Wenn das Auge über die Mauer springt, Projektgruppe Reggio Hamburg
- Ein Ausflug in die Rechte von Kindern, Reggio Children
- Leitungshandbuch der Hanna gGmbH
- Evaluationsbericht
- Teameinschätzung
- Eltern Fragebogen
- Standards der Kindertagesstätte und des Trägers